

Halt mit grünem Dach

Neuer Standort und neues Häuschen: Die Busbucht am Ländtorplatz zieht um

Von Sigrid Zeindl

Sie gehen gut voran, die Bauarbeiten an der Wittstraße. Bekanntlich zieht im Zuge der Sanierung auch die Bushaltestelle am Ländtorplatz um: Sie rückt direkt vor den Karstadt. Voraussichtlich zum Beginn des neuen Schuljahrs wird die Haltestelle dort in Betrieb gehen – das neue Bushäuschen steht bereits seit einigen Tagen und hat eine Besonderheit: Es ist das erste in Landshut mit begrüntem Dach. Bei einem Ortstermin wurde erläutert, warum die Haltestelle verlegt wird und das alte Bushäuschen nicht mit umzieht.

Warum wird die Haltestelle verlegt?

Die Haltestelle vor dem Ländtor ist die am dritthäufigsten frequentierte Bushaltestelle in Landshut (nach dem Bahnhof und der Altstadt). Dort steigen im Durchschnitt rund 1100 Menschen täglich ein oder aus, an den Schultagen halten dort 120 Busse. Allerdings ist der Umsteigepunkt vieler Schüler- und Stadtbuslinien nicht besonders übersichtlich und dadurch auch nicht ungefährlich: Dort kreuzen Fußgänger, Radfahrer, Taxen und teils auch Rettungsfahrzeuge. Deshalb warteten die Stadtwerke schon lange darauf, den Knoten verbessern zu können – die Sanierung der Wittstraße bot dazu die Gelegenheit, wie Werksleiter Armin Bardelle sagt.

Was ist an der neuen Haltestelle anders?

Die Haltestelle liegt künftig nicht mehr im Zufahrtsbereich des Ländtorplatzes. Und die Spuren sind voneinander getrennt: Autofahrer und Fahrradfahrer haben eigene Fahrstreifen, die Busse halten in einer neuen Busbucht, in der ein normaler und ein Gelenkbus Platz haben. So soll das Umsteigen schneller gehen und vor allem sicherer sein. Zudem ist die neue Haltestelle mit sogenannten Buskapsteinen ausgestattet: An diese speziellen Randsteine können die Stadtbusse nahe heranfahren und den Bus absenken, sodass die Gäste nahezu ebenerdig ein- und aussteigen können.

Warum bleibt das alte Bushäuschen an seinem angestammten Platz?

Das Wartehaus aus Cortenstahl wurde Ende der 90er Jahre für den Ländtorplatz konzipiert. Die Architekten hätten zwar einer Versetzung zugestimmt, hätten sich aber ausreichend Platz zu den angrenzenden Versorgungskästen gewünscht. Außerdem hätte das nötige Fundament „mit großer Wahrscheinlichkeit“ den Baum daneben gefährdet. Deshalb bleibt das Häuschen an Ort und Stelle „als zusätzliche Sitzgelegenheit“, wie die Stadtwerke mitteilen.



Das neue Bushäuschen ist schon an Ort und Stelle (von links): Oberbürgermeister Alexander Putz, Yvonne Haller (BBi Ingenieure), Stadtwerkeleiter Armin Bardelle, CSU-Landtagsabgeordneter und Stadtrat Helmut Radlmeier mit den Pflanzen, die aufs Haltestellendach kommen, Robert Schie (Verkehrsbetriebsleiter Stadtwerke), Bernhard Pritscher (BBi Ingenieure) und CSU-Fraktionschef Rudolf Schnur.

Foto: Christine Vinçon

Welche Besonderheit hat das neue Bushäuschen?

Es hat ein begrüntes Dach. Angepflanzt werden sogenannte Sedum-Pflanzen, die auch trockene Phasen gut überstehen. Angeregt wurden die begrünten Haltestellen-Dächer im vergangenen Jahr durch einen Antrag der CSU-Fraktion. Für die Antragsteller freuten sich am Montag Rudolf Schnur und Initiator Helmut Radlmeier über die schnelle Umsetzung ihres Antrags, den sie als Beitrag zum Erhalt der Artenvielfalt sehen. Zwei Jahre wird das begrünte Häuschen (Kosten: 7500 Euro) ge-

testet – dann wird entschieden, ob dies eine Option für weitere Haltestellen ist. An der Stelle passe das Gründach besonders gut, wie Bardelle sagte: Da wegen der Verlegung der Bushaltestelle drei Bäume weichen mussten, Sorge es für eine kleine Kompensation.

Wie geht es mit der Baustelle weiter?

Bei der aktuellen Bauphase wird die Busbucht noch als Ausweichspur benötigt; zum Schuljahresbeginn soll der nächste Bauabschnitt beginnen und die neue Bushaltestelle freigegeben werden.

Über die angekündigte Vollspernung im Oktober indes ist der Stadtwerkechef alles andere als glücklich: Zu wichtig ist die Wittstraße für die Linie 1, die zwischen Hauptbahnhof und Achdorf verkehrt und damit auch das Klinikum Landshut anbindet. Dazu werden Gelenkbusse eingesetzt, die nicht durch die Altstadt umgeleitet werden können. Deshalb müsse über eine „intelligente Lösung“ nachgedacht werden, so Armin Bardelle. Die Sanierung der Wittstraße soll voraussichtlich Ende Oktober abgeschlossen sein.

Leserfragen zum Straßenumbau

Warum Stufen statt Rampe?

Vor dem Karstadt ist ein vielbenutzter Fahrrad-Abstellplatz. Ein Leser unserer Zeitung hat nachgefragt, warum im Rahmen des Straßenumbaus die Rampe dorthin durch Stufen ersetzt wurde – für Räder wie auch für Kinderwagen, Rollstühle und Rollatoren sei dies ein Hindernis. Wie die Planer auf Nachfrage erklären, ging durch den Umbau von Straße und Haltestelle Platz verloren: Die Rampe hätte deshalb künftig eine Steigung von zwölf Prozent gehabt, was zu steil gewesen wäre; sie wäre nicht mehr behindertengerecht gewesen. Deshalb ist an der Stelle jetzt eine Treppe, Rad- und Rollstuhlfahrer sowie Eltern mit

Kinderwagen müssen den Weg über den Ländtorplatz nehmen.

Wo bleibt die Ampel?

Momentan ist die Fußgängerampel zwischen Bernlochner und Ländtorplatz wegen der Bauarbeiten abgebaut. Die Ampel sei noch nicht wieder aufgestellt worden, weil sich die Autos sonst in die Baustelle hinein stauten, so die Planer. Deshalb sind Fußgänger angehalten, die Unterführung zu nehmen, um die Straße zu queren. In der Praxis scheuen aber viele den Umweg und laufen zwischen den Autos hindurch. Die Ampel soll mit dem Ende des jetzigen Bauabschnitts zum Beginn des neuen Schuljahrs wieder aufgestellt werden.

Schmalere Fußgängerüberweg?

Ein weiterer Leser wandte sich mit der Frage an uns, warum der Fußgängerüberweg an der Bernlochner-Ampel kaum mehr einen Meter breit sei. Wie es hieß, wird der Überweg nach den Richtlinien der Barrierefreiheit gestaltet. Tatsächlich sei er wie früher vier Meter breit. Allerdings wird der Ampelübergang mit einem Leitsystem für Sehbehinderte ausgestattet – und dieses sei etwa einen Meter breit. An der Stelle ist der Bordstein komplett abgesenkt, über die restliche Breite hat der Fußgängerüberweg eine Bordsteinkante von sechs Zentimetern. So können Sehbehinderte den gesicherten Bereich ertasten. (sig)